©Oberösterreichische Landesmuseen, Linz, Austria

Museums-Journal

Oberösterreichische Landes Museen
Schlossmuseum
Landesgalerie
Biologiezentrum
und 9 Außenstellen
www.landesmuseum.at

Bei strahlendem Sonnenschein konnten (v.li.n.re.) Bauleiter Dipl.-Ing. Josef-Alexander Pilsl, Landeskulturdirektor Dr. Reinhard Mattes, Landesmuseen-Direktor Mag. Dr. Peter Assmann, Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer, Landesrat Dr. Hermann Kepplinger, Bürgermeister Dr. Franz Dobusch und Vize-Bürgermeister Dr. Erich Watzl den Spatenstich zum neuen „Südflügel" am Linzer Schloss vornehmen.

Foto: Oö. Landesmuseen

Neuer „Südflügel" am Linzer Schloss:

Spatenstich am 13. Juli 2007

Vor genau 18 Monaten beschloss die Oberösterreichische Landesregierung in der Regierungssitzung vom 16. Jänner 2006, den im Jahr 1800 beim Großbrand von Linz zerstörten Südflügel des Schlosses wieder aufzubauen. An der Südseite des Linzer Schlosses sollte endlich Raum für eine zeitgemäße Präsentation der technikgeschichtlichen und der naturwissenschaftlichen Sammlungen der Oberösterreichischen Landesmuseen, für Sonderausstellungen und für einen großzügigen besucherfreundlichen Eingangsbereich geschaffen werden. Ziel dieses von allen politischen Parteien befürworteten Projekts ist eine Neueröffnung des Schlossmuseums Linz im Kulturhauptstadtjahr 2009.

Wie vor einem Jahr geplant, konnte der Spatenstich am Linzer Schloss „just in time" erfolgen. Beim anschließenden Festakt konnten sich die Besucher über das Südflügel-Projekt informieren, für das leibliche Wohl sorgte das Catering Service Linz (Caseli).

©Oberösterreichische Landesmuseen, Linz, Austria

Blick in den Kunstgewerbesaal: Deckenbilder aus Schloss Würting, Öl auf Holz, Leihgabe des Vereins Denkmalpflege in Oberösterreich.

Neuaufstellung BAROCKES KUNSTGEWERBE

Nach langer, umbaubedingter Schließung ist seit Juli der Kunstgewerbesaal des Schlossmuseums wieder zugänglich. In umfassender Neugestaltung sind hier nun wieder Höhepunkte des europäischen Kunstgewerbes der Barockzeit zu sehen. Der von Adel und Bürgertum getragenen Blüte der Jahre um 1600 folgte die Krisenzeit der Bauernkriege, die mit dem Sieg von Gegenreformation und Katholizismus endete. Das Wiedererstarken adeliger und kirchlicher Herrschaft führte im Hochbarock zu einem künstlerischen Höhepunkt, der auch im Spätbarock und Rokoko anhielt. Das barocke Kunstgewerbe umfasst alles, was zur Ausstattung von Kirchen, Klöstern, Schlössern und Bürgerhäusern gehörte. Vom Glanz adeliger Wohnkultur zeugen Kachelöfen und kostbare Möbel, der Schwanenstädter Fund, die große Glas- und Keramiksammlung, die Eisenkunst und das einzigartige Riesen-Schach aus Schloss Weinberg. Barocke Lebenslust spricht aus dem großen Gemälde mit einer von Hans Wurst, Harlekin, Pierrot und Scaramouche begleiteten Adelsgesellschaft. Zwergenfiguren und ein barocker Prunkschlitten werden nach ihrer aufwändigen Restaurierung dieses Ensemble ergänzen. Ein Glanzpunkt des Saales sind nunmehr auch die Deckenbilder aus Schloss Würting (bei Offenhausen). Die ursprünglich rechteckigen Gemälde, von denen das Mittelbild verschollen ist, wurden erst im 19. Jh. in eine Holzdecke eingefügt. 1971 begann eine Kriminalgeschichte, die mit der erfolgreichen Rückerwerbung der Bilder aus dem Ausland durch den Verein Denkmalpflege und der aufwändigen Restaurierung durch das Bundesdenkmalamt schließlich doch noch glücklich endete. Die sechs auf Holz gemalten Gemälde zeigen je ein adeliges Paar mit Herrscherinsignien. Dies und bestimmte Details der Landschaftshintergründe legen eine Deutung als Allegorien (Personifikationen) der großen Länder Europas nahe. Der durchaus bedeutende Maler dürfte dem Kunstkreis Kaiser Rudolfs II. und seines in Linz residierenden Bruders Matthias entstammen, doch bedarf seine Identifizierung noch eingehender Forschungen. *Lothar Schultes*

Nikolaus Korab im Photomuseum Bad Ischl

Die Arbeiten des Künstlers (geb. 1963 in Wien) sind gekennzeichnet vom Bestreben, eine Abkehr von der abbildenden Funktion der Fotografie zu erreichen. Sein wesentliches Anliegen ist es, autonome Bilder nach formalen und visuellen Kriterien mit emotionalem Gehalt und sinnlicher Erlebnishaftigkeit zu schaffen. Nach einer mehrjährigen Auseinandersetzung mit Porträtfotografie hat sich der Künstler einer neuen Bildtechnik zugewandt, die mit dem Begriff „strukturelle Pflanzenbilder" umschrieben werden kann. Sein Interesse gilt pflanzlichen Strukturen, die formale Bewegungen in sich tragen. Die gewählten Motive dienen als Äquivalent für emotionale Empfindungen und Zustände. Die Fotografien sind also kein Abbild mehr, sondern stellen autonome Bildwelten dar, die zum Träger von Emotionen werden.

Foto: Oö. Landesmuseen

Die gezeigten Bilder entstanden in den Donauauen Niederösterreichs, in Spanien, Schweden und in den USA zwischen 1998 und 2004 und sind ab 1. September 2007 im Photomuseum zu sehen.

Bea Emsbach im Kubin-Haus

Eine Ausstellung im Jahr widmen die Oberösterreichischen Landesmuseen der Preisträgerin des Ami Awards „Lines on Paper". Nach Michael Ziegler 2006 präsentiert nunmehr Bea Emsbach aus Offenbach ab 18. August ausgewählte Arbeiten ihrer ausgezeichneten Position. Bea Emsbachs Zeichnungen bestechen durch einen ganz besonderen Stil und Wesen, die zwischen Fiktion und existentiellem Entwurf beklemmende Stimmung erzeugen.

Bea Emsbach, „Horch Horch", 2007, Rote Tinte auf Papier

©Oberösterreichische Landesmuseen, Linz, Austria

Foto: Oö. Landesmuseen

HEILPFLANZENTIPP DES MONATS

Schafgarbe (*Achillea millefolium*), Korbblütler

Heimat: Nordhemisphäre

Verwendeter Pflanzenteil: blühende Triebspitzen

Foto: H. Bellmann

Wichtig für die Wirkung:

ätherisches Öl, Bitterstoffe, Flavonoide

Wirkungen:

Anregung der Gallenproduktion
krampflösend
entzündungshemmend

Das Wirkungsspektrum der Schafgarbe prädestiniert sie zum Einsatz bei Gallenbeschwerden, die mit Krämpfen einhergehen.

Schon Achilles im alten Griechenland soll die Schafgarbe zur Wundheilung verwendet haben. Die Form der Blätter hat ihr den Namen „millefolium" („Tausendblatt") gegeben, bei uns wird sie liebevoll auch „Mausleiterl" genannt.

Weitere Heilpflanzen finden Sie in der Ausstellung im Biologiezentrum Linz-Dornach. www.biologiezentrum.at

Afternoon ART: Kunstinfos rund um die Landesgalerie

Wer an einem heißen Sommertag nicht ins Museum will, der kann sich auch rund um das Museum über Kunst informieren. Mit dem neuen Programm der „Afternoon ART" bieten die Oö. Landesmuseen jeweils mittwochs (vierzehntägig) ab 17.00 Uhr spezielle Sommerführungen zum Museumsgebäude Landesgalerie und im Skulpturenpark an. Die nächsten Führungen dieser „ART" finden am 15. und 29. August statt.

Die Besucher/innen haben beim Rundgang die Möglichkeit, sich von der beeindruckenden Architektur des historischen Bauwerks verzaubern zu lassen und die interessante Geschichte des Stammhauses der Oberösterreichischen Landesmuseen zu erfahren. Die Grünanlage um das Museumsgebäude wird seit 1996 als Skulpturenpark genützt. Genießen Sie bei den sommerlichen Führungen durch den Skulpturenpark die phantastische Atmosphäre und den spannungsreichen Kontrast moderner Skulptur und historistischer Fassadengestaltung.

Schoko (Vor)FREUDEN!

Die Ausstellung „Götterspeise Schokolade" im Schlossmuseum Linz (19. September bis 4. November) erzählt den Weg „von der Kakaobohne bis hin zur Confiserieschokolade". Sie verrät, wie Gourmets Schokolade fachmännisch genießen und zeigt mit einem Blick in die Kunstgeschichte und die Alltagskultur, dass die süße Versuchung der Schokolade in unterschiedlichsten Formen gestaltet wurde und auch heute noch gestaltet wird.
Zum Vormerken: Das große Schokoladenfest am 22. u. 23. September.

Am Sonntag ins Museum!

An den Sonntagen bieten die Linzer Häuser der **Oö. Landemuseen** zu den laufenden Ausstellungsprojekten Führungen an. Von 14.00 bis 15.00 Uhr findet in der **Landesgalerie ein Kunstgespräch mit dem Titel „Was ist Kunst?"** statt. In dialogischen Situationen haben die Besucher/innen gemeinsam mit einer Kunstvermittlerin die Möglichkeit, die Werke in der Landesgalerie kennen zu lernen. Beim Rundgang durch die Ausstellungen lernen die Besucher/innen die Künstler **Alfred Kubin, Dario Wolf** (Ausstellung: Italienische Zeichnung) und **Robert Jelinek** (Ausstellung: Ruptur der Aorta) kennen. Die Ausstellung **„scheitern"** im zweiten Stock der Landesgalerie ist ebenfalls Thema des Kunstgesprächs. Im Schlossmuseum laden die **„Goldschätze aus Kolumbien"** ebenfalls um 14.00 Uhr zu einer spannenden Führung ins Reich der Geister, des Goldes und der Schamanen. Um 15.00 Uhr gibt es weiters eine Führung durch die Ausstellung **„Postkarten der Wiener Werkstätte"**. Im Biologiezentrum kann man um 14.00 Uhr an einer Führung durch die aktuelle **Heilpflanzen-Ausstellung** teilnehmen und im Ökopark die Bekanntschaft mit über 100 Heilpflanzen machen.

Nähere Infos unter www.landesmuseum.at

Tipp: Ab acht Personen können Sie jederzeit eine individuelle Führung bei den Oö. Landesmuseen anmelden. Anmeldungen unter 0732/774482 (Landesgalerie), 0732/774419 (Schlossmuseum) und 0732/759733 (Biologiezentrum).

©Oberösterreichische Landesmuseen, Linz, Austria

Brustschmuck in Form eines Vogels mit ausgebreiteten Flügeln
© Museo del Oro, Banco de la República, Colombia

Kolumbianische Goldschätze nur noch bis 26. August im Schlossmuseum:

Den Schamanen auf der Spur!

Die Ausstellung **„Geister, Gold, Schamanen. Goldschätze aus Kolumbien“** befasst sich auch mit dem schamanischen Weltbild der indigenen Kulturen Kolumbiens. Schamanen besitzen die Fähigkeit, sich in andere Wesen zu verwandeln: Jaguare, Vögel, Schlangen, Fledermäuse und andere Tiere. Das Bild des Vogels, das in fast allen Gold verarbeitenden Kulturen des historischen Kolumbien vorkommt, symbolisiert den verwandelten Schamanen, der in Trance in andere Welten des Kosmos „fliegt“ und dort mit den Geistern und Ahnen kommuniziert oder mit dem Herrn der Tiere verhandelt. In der Ausstellung begegnen den Besucher/innen viele dieser schamanischen Darstellungen in Form von Goldobjekten. Bis 26. August kann man im Schlossmuseum noch in die schamanische Goldwelt eintauchen.

In einer hoch engagierten Spezialgruppe haben wir unsere besondere Russlandreise erleben können: Moskau und St. Petersburg haben sich uns dank der fachkundigen Führung vor Ort wie auch der speziellen Reiseleitung von unterschiedlichsten Seiten präsentiert. Der Glanz vergangener Zeiten ist ebenso spürbar geworden, wie die wunderbaren musealen Sammlungen, zugleich aber auch die jetzige Umbruchszeit mit all ihren Problemen.

D. Fuchshuber

PFLANZE DES MONATS

Schwarzes Bilsenkraut (*Hyoscyamus niger*)

Das Schwarze Bilsenkraut gehört zur Familie der Nachtschattengewächse (Solanaceae). Als wärmeliebende Pflanze tritt es gelegentlich in mäßig trockenen Ruderalfluren und Äckern auf. Die ganze Pflanze ist zottig, klebrig behaart und wird 30 bis 60 cm hoch. Die schmutzig-gelben, violett geäderten Blüten sitzen in den Achseln der Blätter und sind immer nach einer Seite gewandt.

Schwarzes Bilsenkraut „Hexenkraut“
Foto: Archiv Biologiezentrum

Wie eine Reihe anderer Nachtschattengewächse ist auch das Bilsenkraut giftig. Es enthält das stark giftige (S)-Hyoscyamin und Scopolamin. Diese Giftstoffe finden sich auch im Stechapfel und in der Tollkirsche aber auch in der beliebten, meist als Kübelpflanze in Gärten kultivierten Engelstrompete. Weitere Namen für diese Pflanze sind z.B. Hexenkraut, Tollkraut, Zankkraut oder Hühnertod und beziehen sich damit auf die Giftigkeit der Pflanze.

In der Volksheilkunde wurde die narkotische und halluzinogen wirkende Giftpflanze als krampflösendes Mittel und als Räuchermittel bei Asthma bronchiale eingesetzt. Heute ist der Einsatz als obsolet anzusehen, da der Wirkstoffgehalt stark schwankt und es häufig zu Vergiftungen kam.

Das Bilsenkraut ist schon bei den Babyloniern, im alten Ägypten und im alten Persien für seine Wirkung bekannt gewesen. Im Mittelalter spielte die Pflanze nicht nur als Schmerzmittel eine Rolle, sondern wurde auch als Narkosemittel in den Operationssälen der damaligen Zeit verwendet.

Bis ins 17. Jahrhundert wurde auch Bier mit den Samen des Bilsenkrauts versetzt, um seine berauschende Wirkung zu verstärken. Erst durch das bayerische Reinheitsgebot von 1516 durfte Bilsenkraut nicht mehr zur Bierbrauerei verwendet werden. Schwere Vergiftungen mit tödlichem Ausgang können bei der Verwendung von Bilsenkraut nicht ausgeschlossen werden, da die Grenzwerte von berauschender und toxischer Dosis nahe beieinander liegen.

Traurige literarische Berühmtheit erfuhr das Bilsenkraut in William Shakespeare´s Drama Hamlet, dessen Onkel durch Bilsenkraut ermordet wurde: „Da ich im Garten schlief / beschlich dein Oheim meine sichre Stunde / mit Saft verfluchten Bilsenkrauts im Fläschchen / und träufelt´ in den Eingang meines Ohres / das schwärende Getränk.“ *Martin Pflosser*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: 08_2007

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Museumsjournal 2007/8 1